Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wundersame Geschichte

Eines Tages — es ist schon sehr lange her — waren zwei Mönche im Begriff, von einem Ausgang zu ihrem Kloster heimzukehren. Ihr Weg führte an einem Wirtshaus vorbei, vor dem unbewacht ein Gespann hielt. Der Bauer, dem es gehörte, saß drinnen in der Schenke, um sich an einem kühlen Schluck gütlich zu tun. Wie die Mönche so das schmucke kräftige Pferdchen allein vor dem Wagen stehen sahen, dachten sie, wie gut sie ein solches arbeitstüchtiges Tier im Kloster gebrauchen könnten, wie dies aber viel zu arm sei, um eins kaufen zu können. Sehnsüchtig verharrten sie ein Weilchen, als plötzlich einer von ihnen, der ein listiger Mann war, sich an den Gefährten mit den Worten wandte: „Bruder, ich habe einen Gedanken, wie man das Tier leicht in den Besitz des Ordens bringen kann, ohne Kosten und mit Einwilligung des Bauers. Spanne es nur ruhig aus und ziehe mit ihm davon. Alles Weitere laß meine Sorge sein." Der andere zauderte nicht lange und tat, wie ihm geheißen. Der Zurückbleibende hängte sich das Kumt um den Hals und stellte sich vor den Wagen. Wer beschreibt die Verblüffung des Bauers, als er beim Heraustreten nirgends mehr sein Rößlein zu entdecken vermochte, dafür aber einen Mönch zwischen den Deichseln gewahrte. Der Biedermann hatte seine Fassung noch nicht wiedererlangt, da hob der Mönch schon also zu sprechen an: „Lieber Bauer, dein Erstaunen ist berechtigt, jedoch vernimm, daß sich soeben ein Wunder vollzogen hat. Meiner einst begangenen schweren Sünden wegen war ich zur Strafe in ein Pferd verwandelt und dazu verurteilt worden, in dieser Gestalt bei dir Dienst zu tun. Allein nun ist die Frist meiner Buße abgelaufen, und just als du dort drinnen im Hause weiltest, schlug die Stunde meiner Erlösung, in der ich meine menschliche Gestalt wiedererhielt. Nimm meinen Segen und laß mich ungestört von hinnen ziehen. Ergriffen neigte der Angeredete sein Haupt, empfing den Segen und blickte dann, noch immer sprachlos, bald auf seinen Wagen, bald dem rasch forteilenden nach . . . . Das mit Freuden im Kloster begrüßte Pferd arbeitete dort wacker manchen Tag, schließlich dachten die Ordensbrüder aber, eine Kuh würde ihnen noch bessere Dienste leisten und brachten es auf einen Markt, um es gegen die Gewünschte einzuhandeln. Der Zufall wollte es, daß auf dem Markt auch jener Bauer erschien. Er erkannte auch richtig sein Pferd wieder und war darob schier noch mehr betroffen, als das erste Mal. Längere Zeit schlich er scheu um das Tier herum. Endlich faßte er sich ein Herz, trat dicht heran und raunte ihm ins Ohr: „Was habt ihr denn jetzt wieder ausgefressen, Hochwürden?"

Dr. Ritter

Die Rasiercrème ROMAN

besitzt alle Eigenschaften der besten weltbekannten Rasiercrèmen und dazu noch eine andere:

Sie ist ein Schweizerprodukt!

Schweizer { Geschäftsleute, Fabrikanten, Arbeiter, Angestellte,

kauft die Rasiercrème ROMAN

Ueberall erhältlich! En gros: Louis Tschanz, Comptoir de la Parfumerie S. A., Genf.

Nebelspalter, o du Paragraphenhasser,
Philosophe, Narr du, Glückserfasser,
Der du lächelnd über allen Dingen stehst
Und, wenn Dummheit Eier legt, so fröhlich krähst!